

Menschen aber als gleich theilhaftig der göttlichen Natur Kinder Gottes und Brüder unter einander sein sollen. Das oberste Gesetz dieses Reiches ist die Liebe, deren Uebung das Kennzeichen des wahren Christen ist.

5. Der Beruf des letzteren ist demnach, treu und unablässig dahin zu wirken, daß das Reich Gottes komme in ihm und in Andern, d. i. daß alles Wahre, Gute und Schöne, dessen der Mensch, vermöge seiner göttlichen Natur, fähig ist, durch die Mittel, die uns Christus an die Hand gibt, immer mehr verwirklicht werde. Je mehr das Reich Gottes kommt, desto mehr muß das Böse und das Uebel schwinden, indem durch dasselbe alle Verhältnisse des menschlichen Lebens verbessert, veredelt und vervollkommenet werden.

6. Das Christenthum ist es daher, das, wie der Erlöser selbst sagt, wie der Sauerteig in's Brod, so in alle Verhältnisse des menschlichen Lebens eindringen muß, um das Unreine und Unlautere aus ihnen zu entfernen, und sie zu verbessern und zu läutern. Der wahre Bekenner des Christenthums ist daher in einem fortwährenden Kampfe mit der Sünde und dem Reiche der Finsterniß begriffen.

### § 53.

Ausbreitung des Christenthums. Das Christenthum als Staatsreligion durch Constantin.

1. Daß seine Lehre und Stiftung bekannt und ausgebreitet werden, dazu berief der Erlöser seine nächsten Schüler, die Apostel und Jünger. Sie sollten hingehen unter alle Völker und ihnen die frohe Botschaft, das Evangelium, von der Erscheinung des Reiches Gottes bringen.

2. Die innere göttliche Kraft des Christenthums, das allein in jeglicher Erdennoth wahren Trost geben kann, verschaffte ihm in allen Theilen des römischen Reichs um so schneller zahlreiche Anhänger, je trostloser die Zeit unter der Kaiserherrschaft sich gestaltete.

3. Aber bald ergingen über die Christen blutige Verfolgungen; denn man hielt sie für eine staatsgefährliche Sekte und für Gottesläugner, und haßte sie, weil sie den Kaisern nicht opfern, d. i. ihnen göttliche Verehrung erzeigen wollten.

4. Diese Verfolgungen begannen schon unter Nero im Jahre 64 n. Chr., und wurden dann von Zeit zu Zeit theils in einzelnen Städten und Ländern, theils im ganzen römischen Reiche wiederholt. Man zählt etwa zehn größere Christenverfolgungen, deren letzte in die Regierungszeit des Kaisers Diocletian fällt. Schrecklich waren die Martern, welche die Christen für ihren Glauben erdulden mußten. Viele wurden gekrenzt, andere den